

Ein Modell zur Erklärung der Entstehung der Marktwirtschaft

1. Das Problem wirtschaftshistorischer Erklärung
2. Modellprämissen
3. Folgerungen
4. Fazit

Wissenschaftstheoretisches Grundproblem

Die Verhaltensannahmen, auf denen die hier gebotenen Erklärungen beruhen, sind leicht zu kritisieren (vgl. 1. Sitzung):

Reale Akteure verhalten sich nicht durchweg

- als rationale Nutzenmaximierer
- als beschränkt-rationale Bedürfnisbefriediger.

Damit werden die Erklärungen insgesamt zweifelhaft.

Lösung:

Die Konstruktion eines Modells (im Modell kann man im Prinzip völlig beliebige Verhaltensannahmen treffen).

Prämissen: Mitteleuropa um 1000

1. Die Umwelt:
 - Große militärische Unsicherheit,
 - geringe Bevölkerungsdichte,
 - hohe Transaktionskosten
2. Die Akteure:
 - Anbieter und Nachfrager von Sicherheit in verschiedener Qualität;
 - keiner ist dauerhaft auf eine Marktposition beschränkt.
 - beschränkt rationale Bedürfnisbefriedigung
3. Beziehungen zwischen den Akteuren:
 - relational-vertraglich (Tausch v. Arbeit gegen Schutz u. ggf. Verfügungsrechte an Boden)
 - keine Schutzorganisation hat ein territoriales Monopol

Folgerungen 1

Das Fehlen von Schutzmonopolen impliziert, dass das Gut wettbewerbsmäßig bereitgestellt wird.

Voraussetzung für Entstehung eines Sicherheitsmarks:

- Reputation (wirksam wegen geringer Gruppengröße u. großer Nachfrage nach Arbeit und Schutz).

Im Wettbewerb um Arbeitskräfte reduzieren Sicherheitsanbieter den Preis des von ihnen gebotenen Schutzes oder verbessern dessen Qualität.

Folgen:

stärkere Leistungsanreize → höhere Produktivität →
Spezialisierung auf gewerbliche Produktion →
Entstehung von Agrar- und Gewerbemärkten → Fallen der Transaktionskosten.

Folgerungen 2

Alle Akteure sind daran interessiert, den Wettbewerbsdruck zu vermindern, unter dem sie stehen.

Problem: Monopolrenten haben Kollektivgutcharakter

Daher: an der Wettbewerbsbeschränkung interessierten Gruppen müssen ihren Mitgliedern positive oder negative selektive Anreize bieten.

In Abwesenheit eines Staates nutzen diese Gruppen („Stände“) das Gewaltpotential ihrer Mitglieder, um negative selektive Anreize zu bieten.

Folgen:

Weniger intensiver Wettbewerb → mehr
Preisverzerrungen → Allokationsverzerrungen; →
weniger Innovationsanreize → langsames
Produktivitätswachstum.

Folgerungen 3

Parallel zur Beschränkung des Wettbewerbs auf Agrar- und Gewerbemärkten erfolgt die Beschränkung des Wettbewerbs auf dem Sicherheitsmarkt.

Grundlage: Vertragsabschlüsse zwischen Herrschern und Interessengruppen, die sich (i.d.R.) zu Lasten dritter einigen.

Folgen:

Entstehung von Gesetzgebungskompetenzen → Rent seeking → striktere Durchsetzung ökonomischer Monopole → Entstehung staatlicher Gewaltmonopole → Ausdehnung staatlicher Planungskompetenzen → weitere Schwächung des Wachstumspotenzials der Wirtschaft.

Folgerungen 4

Sicherheitsanbieter (= Regierungen) konkurrieren um Inhaber mobiler Produktionsfaktoren.

So lange Stände dazu fähig sind, selbst Zwangsmittel einzusetzen, verhindern sie den Zuzug fremder Arbeitskräfte oder Investoren.

Nach Abschluss der Staatsbildung können Regierungen Stände zur Hinnahme der Immigration von Außenseitern zwingen.

Folgen:

Die Marktmacht der Stände erodiert → der Wettbewerb auf ökonomischen Märkten wird intensiver → eine Gesellschaft gleichberechtigter Staatsbürger entsteht.

Zusammenfassung

1. Sicherheitsanbieter konkurrieren auf dem ursprünglichen Markt für Schutz.
2. Dieser Wettbewerb schafft Bedingungen, die die Entstehung ökonomischer Märkte erlauben.
3. Auf beiden Markttypen setzen Bestrebungen zur Beschränkung des Wettbewerbs ein.
4. Auf ökonomischen Märkten führen diese Bestrebungen zur Entstehung von Ständen, auf dem Markt für Sicherheit zur Bildung von Staaten.
5. Die Stände verlieren ihre politische Macht im Zuge der Staatsbildung, ihre Marktmacht im Zuge des zwischenstaatlichen Wettbewerbs.
6. Damit sind die institutionellen Grundlagen einer modernen Marktwirtschaft gegeben.
